



Abend-

Zeitung.

210.

Mittwoch, am 2. September 1829

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell.]

Die Bilder.

[Fortsetzung.]

„Endlich, nach den furchterlichsten Leiden, — fuhr Camilla nach einer Pause fort — gab ich, während Riccardo's Abwesenheit, einem Mädchen das Leben; aber der jähe Schreck, der mich überfiel, als das Antlitz der kleinen Neugeborenen mir einen treuen Abdruck von Arthur's Zügen zeigte, drohete mir tödtlich zu werden und wochenlang schwebte ich an dem Rande des Grabes. Als ich zum ersten Male wieder zum hellen Bewußtseyn gelangte, fiel mein Blick auf Riccardo, der neben der Wiege stand und mit Hohn und Ingrimme das Kind betrachtete, das mit seinen hellen blauen Augen freundlich zu ihm aufschaute. Als er sah, daß ich ihn erkannte, riß er wüthend das Kind aus der Wiege, und es zu den Füßen meines Bettes hinschleudernd, rief er mit schrecklicher Stimme: „Nimm hin den Zeugen Deiner verrätherischen Liebe für einen Andern; Du hast so oft um den schönen Schweden getrauert, hier hast Du mindestens sein Bild; aber hoffe nie, daß ich ein Kind, welches des Verhassten Züge trägt, als das meine anerkenne!“ Wild stürmte er bei diesen Worten aus dem Zimmer, ich sank ohnmächtig zurück, und als ich nach einem langen Krankenlager wieder erstand, war meine Genesung nur scheinbar. Meine gänzlich verfallene Gestalt und die täglich zunehmenden Brustschmerzen zeigten mir, daß ich den Keim des Todes in mir trage, und diese Hoff-

nung einer baldigen Auflösung war das Einzige, was mir Trost in meinen Leiden gewährte. — Riccardo habe ich nicht wieder gesehen, und wohl mir, daß denn so ist; ich hätte seinen Anblick, wie seinen Haß gegen das unschuldige kleine Wesen, welches so zufällig Arthur's Züge trägt, nicht erdulden können. Mir rief das Kind, welches ich Malwina nannte, sein liebes Bild täglich aufs Neue zurück; ich erkannte nun, wo ich ungestört seinem Andenken mich weihen durfte, erst ganz die Größe seines Thuns und Handelns, wie meine schwere Schuld, und jetzt noch kaum den Lebenden angehörig, liebe ich ihn inniger und reiner als je in den früheren Tagen unseres Glückes.

„Schenken Sie, mein väterlicher Freund, — so schloß Camilla ihre Erzählung — mir auch nun noch den Trost, zu wissen, wie es Arthur, seit ich ihn nicht gesehen, ergangen und ob das Geschick den Wermuthstropfen, den ich in den Becher seines Lebens warf, so reich versüßt hat, als der Edle es verdient.“ —

„Von der innigsten Theilnahme für die Bedauernswerthe ergriffen, erfüllte ich ihren Wunsch mit der größten Schonung; aber die Ueberzeugung, daß auch Du nicht glücklich, daß Du um ihretwillen fern von Deinem Vaterlande, in einem fremden Welttheile Vergessenheit Deiner Leiden suchtest, erschütterte sie tief und beschleunigte die Abnahme ihrer Kräfte.

„Länger als sechs Wochen hatte ich so bei der Unglücklichen gelebt, durch sanften Trost ihr Gemüth,